

Mit dem Wohnmobil durch Island

Bitte ziehen Sie Ihre Schuhe aus!

So werden Sie an der Kasse eines Thermalbades begrüßt, das es in jedem kleinen Ort in Island gibt. Das ist nicht die einzige Besonderheit, die man als Gast lernen muss. Der nächste Hinweis betrifft die ausführliche Reinigung mit Seife und ohne Badekleidung unter der Dusche. Auch hierauf wird der Ausländer hingewiesen. Danach darf man seine Wertsachen an der Kasse abgeben. Es gäbe keine Locker. Im Umkleidebereich trifft man dann zum ersten Mal auf die kinderfreundliche Ausstattung: Es stehen Babystühle und Babywannen genauso bereit wie ein Töpfchen. Sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen. Ach Du schöne nordische Gleichberechtigung.

Im Bad stellt man dann fest: Ach, es sind noch andere Deutsche da! Das sieht man daran, dass am Hot Pool (38-42°C) Badeschuhe stehen und die Tüten mit Duschmittel irgendwo am Beckenrand deponiert wurden. In Island ist das Klauen von Duschmittel und Handtuch nicht üblich, daher bleiben beide in den Ablagen an der Dusche. Badeschuhe sind unbekannt, es scheint trotzdem keine Probleme mit Fußpilz zu geben.

Im heißen Pool lümmelnd kann man weitere Einblicke nehmen: Es gibt Schwimmhilfen, Schwimmbrillen, Spielzeug, einen Kinderbereich mit Rutsche und das eigentliche Schwimmbad ist ziemlich leer, obwohl sicher auch an die 30° warm. Die klassische isländische Familie hat 3 Kinder. Ich habe schon lange nicht mehr so viele schwangere Frauen gesehen. Die Finanzkrise und Staatsverschuldung scheinen die Familienplanung nicht zu beeinflussen. Viele, besonders junge Frauen, haben Übergewicht. Auch sind lange nicht alle Isländer blond oder rothaarig. Es gibt durchaus auch dunkelhaarige braunäugige Schönheiten hier. Am Ausgang gibt es häufig eine nette Sitzgruppe und man kann sich aus einer Kanne Kaffee bedienen.

Wir sind häufig in den Bädern. Sie sind mit 300- 400 Kronen Eintrittsgeld fast so preiswert wie eine Dusche auf den Campingplätzen teuer ist, wo das Vergnügen oft 300 Kronen (ca. 2 €) kostet. Obwohl es sich in der Regel um Freibäder handelt, kann man hier die häufigen Schlechtwetterperioden gut aussitzen. Danach noch eine Runde durch den gut sortierten Supermarkt und schon ist das Wetter wieder besser.

Apropos Supermarkt: Alles was es trocken oder in Dosen gibt, ist von chinesisches über indisch, arabisch bis italienisch und mexikanisch in voller Breite vorhanden. Auch deutsche Bioanbieter sind mit einem guten Sortiment vertreten. Die Milchprodukte sind bis auf den Käse klasse und einheimisch gezogenes Gemüse ist preiswert. Schwer oder gar nicht zu bekommen sind hochwertige Nussnougatcreme, alkoholfreies! Bier, Meerrettich, Parmesan, Graubrot (Schwarzbrot und Brötchen gibt es in guter Qualität), guter Käse und Schokolade. Schokoriegel und anders Süßzeug sind hier offenbar beliebter. Damit ist klar, was ich nächstes Mal einpacken würde. Fleisch und Aufschnitt sind bis auf spanische Chorizo, zuweilen Lomo und Serranoschinken zwar auch nicht in gewohnter Qualität und Breite zu finden, aber die Einfuhr ist nur in Form von Vollkonserven erlaubt. Also sind ein paar Döschen Leberpastete eine gute Idee. Wein im Alkoholladen ist, wie in den anderen nordischen Ländern auch, ziemlich teuer. Für eine 10 € Flasche bei uns muss man 17 € dort rechnen. Also: Die zulässigen 3 l pro Person ausschöpfen! In den südlichen Landesteilen sind die Supermärkte besser sortiert als im Norden mit Ausnahme der wenigen größeren Orte. Insgesamt ist das Preisniveau wie bei uns, mit Abweichungen bei den Einzelprodukten.

Die einzige Fähre fährt von Dänemark nach Island landet im Osten der Insel in Seydisfjörður. Auf dem unausweichlichen Weg nach Egilsstaðir überquert man das erste Mal einen beeindruckenden Pass, sieht den ersten Wasserfall und erlebt gleich die Isländische Landschaft pur. Grandios ist nicht übertrieben. In Egilsstaðir wird Geld am Automaten

gezogen und eingekauft. Einmal in der Woche herrscht hier an 2 Tagen Hochbetrieb: Die Ausreisenden geben ihr letztes Geld aus, die Einreisenden bunkern alles was sie nicht einführen durften. Es sind nämlich neben den schon beschriebenen Beschränkungen nur 3 kg Lebensmittel pro Person erlaubt.

Wir entscheiden uns im Uhrzeigersinn zu reisen, also über die Südküste nach Westen. Dies aus zwei Gründen: Zwei unserer drei Reiseführer beschreiben in dieser Reihenfolge, da ist das lesen so einfacher. Im Süden ist derzeit die Straße weggespült und gesperrt, so dass die meisten anderen sich für die Rute über den Norden entscheiden. Wir lassen uns beraten: Zum einen haben wir es nicht so eilig, wir müssen erst in 4 Wochen wieder hier sein. So hoffen wir, dass die Ersatzbrücke fertig ist bis wir dort sind. Zum anderen werden große LKWs eingesetzt, die auch Autos in der Größe unseres Mercedes Sprinter über die Furt transportieren. Dies wurde aber auf der Fähre nicht vermittelt, so dass der Haupttross nach Norden aufbricht.

Leider geraten wir gleich in das erste schlechte Wetter und übernachten am Leuchtturm Hvalines. Die Seehunde, die laut Reiseführer dort leben sollen, finden wir aber nicht.

Wir werden häufig in der freien Landschaft oder in den Orten am Hafen übernachten. Wir haben zwar auf den Fähre einen Campingpass für 43 Campingplätze erworben, nutzen diese aber meist nur tagsüber im Vorbeifahren zur Ver- und Entsorgung des Wohnmobils oder bleiben, wenn es abends gerade passt und der Platz und das Wetter schön sind zum grillen. Da die Isländer die Ver- und Entsorgungseinrichtungen häufig zur freien Benutzung vor den Campingplatz gelegt haben, wird sich der Pass mit seinen 119 € bei unserer Art zu reisen am Ende nicht gelohnt haben. Dazu kommt, dass an einigen entscheidenden Orten wie Reykjavik oder Myvatn keine Plätze angeboten werden. Der Pass lohnt sich aber sicher für Leute, die gern auf Campingplätzen übernachten ab einer gewissen Reisedauer. Übrigens sind auf den Campingplätzen nicht nur die warmen Duschen mit ca 2 € teuer, sondern auch der Stromanschluss. 3 € pro Nacht muss man rechnen. Uns versorgen allerdings 3 Solarpaneele, die ihre Power in eine 235 AH Batterie leiten. Da muss man nie an den Strom.

Das erste echte Highlight ist ein Abstecher Richtung Skalafellsjökull auf der Gravelroad F 985. Diese Straße ist steil, zuweilen eng aber auch für PKWs und Wohnmobile ohne Allradantrieb befahrbar, wie überhaupt alle Straßen, die wir gefahren sind. Die Aussichten sind toll und oben angekommen kann man auf die Gletscherzunge herabsehen. Es werden natürlich Touren aufs Eis angeboten-. Man kann an vielen Stellen bis dicht an die Gletscherzungen heranfahren, allerdings sieht man sie dann nur von unten. Leider haben die Vulkane dafür gesorgt, dass das Eis eher schwarzgrau als blau ist. So beeinträchtigt das eine Highlight das andere.

Das nächste Ziel ist die Lagune Jökulsárlor mit ihren Eisbergen. Niedlich und wenn man noch keine Eisberge gesehen hat sicher auch beeindruckend. Auf jeden Fall wunderschön. Man kann Bootstouren auf der Lagune machen.

Unser nächstes Ziel ist Sakftafell mit seinem Wasserfall Svartifoss, den man nach kurzer Wanderung erreicht. Knapp 100 km weiter finden wir den Systrafoss auch sehr schön. Vom Befahren der F 206 zum Krater Laki hat man uns abgeraten, so dass wir weiter der Ringstraße 1 folgen. Die Stadt Vik mit dem benachbarten Kap Dyrhólaey. Das Stück nicht so tolle Straße lohnt sich angesichts der grandiosen Landschaft am südlichsten Punkt Islands auf jeden Fall! Bilderbuchwetter.

Nächster Halt: Skogafoss. Eigentlich ist er von den hohen Wasserfällen der schönste den wir sehen werden. Auf halber Höhe kann man bis nahe an den Fall heran und sieht einen wunderbaren Regenbogen, der ja eigentlich ein Sonnenbogen ist. Wir besichtigen auch das dortige Museum, das neben einem Freilichtmuseum auch technische Gegenstände zeigt. Da es gerade regnet, passt das gut.

Wir machen auf der Straße 264 einen Abstecher zum Museumshof Keldur, was sich nicht lohnt zumal für das wenige auch noch ein nicht geringer Eintrittspreis verlangt wird. Museen

sind überhaupt nicht billig in Island, vor allem wenn man es mit dem Eintrittspreis für die Bäder vergleicht.

Wir biegen auf die Straße 26 ab um den Vulkan Hekla zu sehen, von dem es ja heißt, er würde in Kürze ausbrechen. Leider verpassen wir das Informationszentrum, das gar nicht an der Hekla, sondern nahe der Ringstraße liegt, wie wir herausbekommen als es zu spät ist. Der Berg selbst ist extrem unspektakulär. Wir biegen auf die F 208 nach Landmannalaugar ab. Die Straße ist leicht zu befahren. Erst ganz am Ende ist eine tiefere Furt. Man kann aber genauso gut auf dem Parkplatz davor übernachten, wenn man sich nicht durchtraut. Es ist kalt, regnerisch und es weht ein starker Wind. Wir bemitleiden und bewundern die Radfahrer und die Zelter. Nur die heißen Quellen versprechen Wärme für sie. Am nächsten Morgen ist alles anders: Blauer Himmel und eine grandiose Landschaft tun sich auf. Wir gehen 3 Stunden wandern. Das ist der Moment wo mein Mann sagt: Selbst wenn das alles gewesen wäre, hätte es sich gelohnt. Recht hat er. Es ist ein Land, das unglaublich schön ist und für Wohnmobile einfach perfekt. Man sollte nur so viel Zeit mitbringen, dass man die Schlechtwetterperioden aussitzen kann. Der Abstecher auf der etwas rauen Stichstraße zum Haifoss lohnt sich auf jeden Fall: 2 Fälle stürzen in eine dramatische Schlucht.

Auf dem Rückweg fädeln wir sozusagen von hinten in den Golden Circle ein, der Haupttouristenroute von Reykjavik aus. Klar, das Thermalgebiet Geysir und der Wasserfall Gullfoss, der sicher zu den schönsten in Island zählt, sind gut erreichbare Attraktionen. Der Campingplatz Geysir gehört zum dortigen Hotel wo man die Duschen und den Pool mit nutzen darf. Den Geysir erleben wir leider nur bei tiefgrauem Himmel, aber für den Gullfoss reißt die Wolkendecke kurz auf.

Wir fahren mit einem Halt am Krater Kerid nach Selfoss und essen in einem Hummerrestaurant in Stokkseyri. Wie schon im Supermarkt festgestellt, sind die Hummer hier klein wie Riesengarnelen. Wenn man 300 gr. bestellt, bekommt man eine ganze Schüssel voller Schwänze, die man selbst aus der Schale lösen darf. Also: Vorsicht mit der Kleidung. Man geht aber auch in diesem Restaurant sehr leger angezogen. Mein Blazer ist schon deutlich zu fein.

Auf nach Reykjavik! Nach der Innenstadt zieht es uns zum Hafen. Leider findet bei Windstärke 8 kein Whalewatching statt. So besuchen wir die neue und wunderschöne Konzerthalle, die Innenstadt mit netten Läden und die Kirche an der man auch gut übernachten kann. Wir sind jetzt eine Woche unterwegs.

Die Halbinsel Reykjanes empfängt uns, wie in den Reiseführern versprochen, mit Regen. Dabei hat der Wind nicht nachgelassen, so dass man nicht aber auch gar nichts machen kann - außer Kuchen backen. Der ist in Island nämlich teuer, so dass das Backen auch einen wirtschaftlichen Aspekt hat. Nachmittags flüchten wir in den Supermarkt. Bei diesem Wetter lockt nicht einmal das Thermalbad. Wir besuchen die Blaue Lagune am nächsten Tag. Auch für Besucher, die die 30 € Eintritt nicht ausgeben wollen ist das Bad weitgehend zugänglich. Wir dürfen sogar durch das Restaurant auf die Aussichtsterrasse. Auf dem Parkplatz werden wir das erste Mal mit Kriminalität konfrontiert: Es steht ein Taxi mit frisch zerschlagener Seitenscheibe da. Dies ist allerdings auch der größte Parkplatz, den wir auf der Reise sehen. Die Halbinsel finden wir inklusive Vogelfelsen enttäuschend, flache Lavalandschaft. Wer nicht in die blaue Lagune will und nicht unbedingt die Brücke zwischen den Kontinenten sehen muss, kann auf diesen Abstecher gut verzichten.

Zurück nach Reykjavik. Wir schlendern am Rathaus vorbei durchs Diplomatenviertel und begrüßen den Berliner Bären, den die Deutsche Botschaft dort aufgestellt hat. Das Whalewatching erbringt leider nichts. Ein Walrücken taucht am Horizont auf, das ist alles. Die Bucht ist eben kein Zoo. Wir werden es in Husavik noch mal versuchen.

Unser 13. Tag führt uns nun allmählich nach Norden. Die Halbinsel Snaefellsnes ist wunderschön, wäre es jedenfalls, wenn die Nebelwolken nicht bis auf die Straße hingen und dabei auch noch tropfen würden. Also wieder einmal: Aussitzen. Für den wichtigen

Spaziergang über die Klippen von Anastarpi klart es kurz auf, dann versinkt der Tag wieder in grauen Wolken. Erst auf der Nordseite am nächsten Tag bekommt man wieder etwas von der Landschaft zu sehen. Auch hier kann man Touren auf den Gletscher buchen.

Nun liegen die rauen Westfjorde vor uns. Ich will unbedingt die Papageientaucher am Latrabjarg fotografieren. Die Straße dahin ist zwar nicht asphaltiert und zeitweise sehr schmal aber gut befahrbar. Wir kommen durch Kolonien von Seeschwalben, die noch ihre Nester verteidigen. Die ersten Jungtiere sind aber schon geschlüpft. Die werden dann nicht mehr verteidigt. Es gibt schöne Fotos von den fliegenden Vögeln. Auch die Papageientaucher sind ein voller Erfolg. Sie nisten direkt am Parkplatz auf den niedrigen Teilen der Klippen.

In den nächsten Tagen folgen wir weiter der Rundstraße um die Fjorde. Sie ist nicht immer asphaltiert. Wir baden in der längsten 50 m Bahn der Welt in Reykanes. (sie wurde versehentlich etwas zu lang gebaut). Das Wasser ist gut warm und das Becken windgeschützt, so dass das Baden trotz des Starkwindes Spaß macht.

Die Strecke um die Fjorde zieht sich ziemlich hin, die Landschaft ist karg, selbst die sonst allgegenwärtigen Schafe werden weniger. Diese leben, wenn man lässt, übrigens nicht in der Herde, sondern überwiegend in Dreiergruppen. Immer ein großes und zwei kleinere.

Es wäre bei wenig Zeit durchaus eine Überlegung wert, nach dem Besuch bei den Papageientauchern den Weg zurück zu fahren und über die gute Schotterstraße 59 wieder auf die Ringstraße zu fahren. Wir tanken jetzt an Tankstellen mit Automatenbezahlung. Das funktioniert mit EC-Karte und Geheimnummer problemlos, sofern man gut schätzen kann was in den Tank passt. Das Tankstellennetz ist auch hier noch ausreichend dicht. Unsere 25 l in Kanistern nutzen wir erst auf dem Rückweg in Dänemark.

Auch die kommenden Tage sind nicht reich an Höhepunkten. Wir machen nach dem Besuch der Kirche Vidimyri einen Abstecher nach Norden um den Torfhof Glaumbaer und die Steinkirche in Holar zu besichtigen. Hier in dieser Gegend ist es mild und grün und so werden hier viele Islandpferde und sogar ein wenig Getreide gezüchtet. Ich gewinne sie richtig lieb, diese kleinen nicht überzüchteten Pferdchen mit ihrem großen Farbreichtum. Wir sehen ab und zu wie Herden von einem Ort zum anderen getrieben werden, ein schönes Bild. Die Reiter reiten üblicherweise im bequemen Tölt, einer Gangart, die nur diese Rasse beherrscht.

Wir freuen uns nach 3 Wochen Reisezeit auf Akureyri, die größte Stadt im Norden, die sich in Konkurrenz zu Reykjavik sieht, allerdings nur gut 17 T Einwohner hat. Dennoch musste man auch hier eine große Konzerthalle für die Nordisländischen Philharmoniker bauen. Bei uns würde man einen Bürgermeister in die Klappe stecken....Aber natürlich hat Akureyri eine wichtige Funktion für den gesamten Norden Islands.

Akureyri ist nett, aber in einem halben Tag ausführlich besichtigt. Es gibt gute Outdoorbekleidung vom angesagten Hersteller 66° Nord. Die würde ich hier kaufen, er hat hier 2 Läden, während die T-Shirts in Reykjavik (3 zum Preis von 2) am günstigsten sind. Ich finde die Preise zivil, zumal man bis zu 15% Mehrwertsteuer erstattet bekommt, wenn man sich beim Kauf ein Formular ausfüllen lässt. (Am Ende der Reise in einen Umschlag stecken und ab damit in den Postkasten).

Nächste Station: Godafoss. Wir warten 6 Std auf besseres Wetter, das dieses Mal aber nicht kommt. So fahren wir zum Myvatn. Gerade rechtzeitig zu einer kleinen Wanderung um die Pseudokrater im Süden des Sees hört es auf zu regnen und ich kann dramatische Aufnahmen mit tiefschwarzen Wolken machen. Am nächsten Tag ist das Wetter gut und so wandern wir durch die skurrilen Lavafelsen von Dimmuborgir westlich des Sees. Der kleine Ort Reykhlaid ist richtig touristisch. Wir fahren zur grünen Lagune, der Konkurrenz zur blauen bei Reykjavik. Diese hier ist weniger überlaufen und mit 16 € auch nur halb so teuer. Uns zieht es aber zum daneben liegenden Thermalgebiet mit Dampf und Schlammöpfen.

Die nächste Schlechtwetterfront zieht auf und so absolvieren wir die letzte Wanderung des Tages in dem sehr schönen Lava- und Thermalgebiet an der Straße 863 bei grauem Himmel. Noch ein Blick in den Krater Viti und wir suchen einen Stellplatz am See. Klar, dass das

Wetter jetzt wunderschön wird und wir uns ärgern. Das schlechte Wetter hat allerdings auch die Mücken vertrieben, die dem See den Namen gaben. Nun kommen sie wieder heraus.

Vom Myvatn aus machen wir einen Abstecher nach Husavik. Unser 25ster Reisetag ist grau und mit 8° auch recht kühl. Da es aber windstill ist und die Leute von der Morgentour begeistert sind, starten wir mittags mit einem Holzboot und haben eines der ganz großen Erlebnisse dieser Reise. Ich mache 300! Fotos. Minkies (Zwergwale) gibt es viele, sie zeigen nur ihre Rückenflosse und sind mit etwa 10 m Länge auch recht klein, aber dann sichten wir den ersten Grauwal und fahren hin. Einer hebt seinen Schwanz in guter Fotoentfernung direkt vor dem Bug, zwei andere kommen uns so nahe, dass es selbst für 70mm Brennweite zu nahe ist. Wal-Nasenlöcher als Nahaufnahme! Ich kann die riesige Schwanzflosse direkt unter mir sehen! Es ist emotional der absolute Höhepunkt der Reise. Der Kapitän hängt eine Viertelstunde dran. Nicht ohne Grund heißt Husavik auch die Welthauptstadt des Whalewatching.

Wir folgen der Küstenstraße zu den Asbergi Cliffs. Diese Schlucht ist nicht mehr von einem Fluss durchflossen. Interessant ist die Akustik am Ende der Schlucht. Eine Möwe, die ihr Nest anfliegt verursacht hier ein Zischen, das beeindruckend ist.

Über die Schotterstraße F 862 fahren wir nun zum Dettifoss und zum Selfoss, den man aber vom Myvatn aus auch auf Asphalt erreichen kann. Die Straße nervt, weil sie viel Waschbrett hat. Auf dem Weg halten wir um in den Felsen der Flusslandschaft zu wandern. Es ist sehr schön hier, so dass es sich lohnt, die Straße, die nicht wirklich schwierig ist, in Kauf zu nehmen.

Auf diesem einsamen Wanderparkplatz treffen wir auf einen von CS ausgebauten Allrad-Sprinter, der ebenfalls auf Jungfernfahrt ist. Familientreffen bei 66° Nord.

Wir fahren noch mal zu den Lavafeldern in der Nähe des Myvatn. Das Wetter ist jetzt prima, so dass wir die Wanderung ausdehnen können und schöne Fotos von der tollen Landschaft entstehen.

Nun wird es Zeit, wir machen uns auf nach Osten. Kurz vor Egilsstadir zweigt die 931 ab und führt um einen See herum. Hier gibt es mit einer steilen Wanderung noch einen letzten Wasserfall zu sehen, den Hengifoss. Danach noch ein Spaziergang in einem kleinen Waldgebiet, in dem es richtige große Bäume gibt. Zurück in Egilsstadir sind wir nun die, die ihr letztes Geld ausgeben. Wir übernachten bei der Fähre auf dem Campingplatz, der natürlich rappellvoll ist. Ein letztes Mal bestaunen wir, was es so alles an Geländewagen gibt.

Vier Wochen mit vielen Eindrücken, fast ohne Mücken, ohne Wespen, Sonnenmilch und Toilettenchemie gehen damit zu Ende. Zum Schluss heißt es: „Wash me!“ Das Autowaschen ist hier umsonst und bei allen Autos dringend nötig. An jeder Tankstelle hängen Bürsten mit Wasseranschluss.

Für mich war es ein Spitzenurlaub. Island hat durchaus Suchtpotential. Da ist es fast gut, dass das Wetter dort ist wie es ist.

Nächstes Mal fotografiere ich all die modernen Kirchen mit ihrer interessanten Architektur und wir werden uns mehr Zeit nehmen in Inselinnere vorzustoßen. Auch wenn wir vielleicht zurück müssen, weil die Strecke zu schwierig wird. Dann will ich auch auf die Halbinsel Langanes im Nord-Osten und dort die Töpelkolonie besuchen.

Als wir am 13. August in Dänemark ankommen, stehen nur noch wenige Autos an der Fähre. Die Saison ist um.

Daten und Fakten

Fahrzeug:	Mercedes Sprinter, Allrad, 163 PS
Ausbau:	CS Duo
Reisezeit:	14.7.-13.8.2011
Tage in Island:	28
gefahrne km in Island:	4200
schwierige Wegstrecken:	keine
Furten:	keine
Höchsttemperatur:	16° C
Niedrigste Temperatur:	4° C
Durchschn. Höchsttemperatur:	11 ° C